

Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online

Ed. by Schierholz, Stefan J. / Wiegand, Herbert Ernst

Berlin/New York: De Gruyter (2013–)

Band 1:1 Grammatik: Formenlehre Editors: Christa Dürscheid, Stefan J. Schierholz**Klaas Willems** (Gent)**synkategorematisch**

semantisch unselbständig und daher auf die Verbindung mit anderen bedeutungstragenden Sprachelementen angewiesen.

semantically nonautonomous and therefore dependent on the conjunction with other meaningful linguistic elements.

Der Unterschied zwischen *kategorematisch* und *synkategorematisch* geht auf die lat. Grammatik zurück und spielte auch in der scholastischen Sprachtheorie und Logik eine wichtige Rolle. Als Kategoreme bezeichnet PRISCIANUS das Nomen und das Verbum (Rhema, Prädikat), weil sie selbständige Bedeutungen haben und miteinander verbunden einen vollständigen Satz ergeben, im Gegensatz zu synkategorematischen Wörtern, die auch „consignificantia“ heißen und funktionell auf die Verbindung mit Kategoremengruppen angewiesen sind (KRETZMANN 1982: 211-214; MEIER-OESER 1998: 787-793). Welche Wörter als Synkategoreme gelten können, war unter Scholasten Jh.e lang eine Streitfrage. Die Termini *kategorematisch* und *synkategorematisch* begegnen noch in sprachphilosophischen und logischen Schriften des 19. und 20. Jh.s; in der modernen Sprw. werden sie dagegen nur noch selten gebraucht. Die Unterscheidung dürfte mit neueren (u.a. kognitiven und anderen holistischen) Ansätzen in der Sprw. kaum noch verträglich sein. Für HENTSCHEL/WEYDT (2003: 17-22) sind die beiden Termini gleichbedeutend mit „autosemantisch“ (oder „lexikalisch“) bzw. „synsemantisch“; zusammen mit den Termini „deiktische Bedeutung“ und „kategoriale (oder Wortart-)Bedeutung“ bezeichnen sie nach HENTSCHEL/WEYDT (2003: 17) die vier grundlegenden Typen von Bedeutungen in der Sprache. Zu den Kategoremengruppen rechnen HENTSCHEL/WEYDT die Verba,

Subst. und Adj., daneben auch bestimmte Adverbien. Ihnen ist gemeinsam, dass sie „einen bestimmten Bereich aus der außersprachlichen Wirklichkeit aus[gliedern]“ (2003: 17). Die Klasse der Synkategoreme bildet die große Gruppe der Partikeln (i.w.S.), sofern sie weder kategorielle noch lexikalische noch deiktische Bedeutung haben. Dazu gehören nicht nur Präpositionen, Konjunktionen und Modalwörter wie *vielleicht* und *sicherlich*, sondern auch Abtönungs-, Intensiv-, Fokus-, Antwort- und Negationspartikeln sowie bestimmte Konjunkionaladverbien (oder Pronominaladverbien, z.B. *deshalb*, *trotzdem*) (HENTSCHEL/WEYDT 2003: 274). Außer deiktisch oder koreferenziell gebrauchten Pronomen, die auf jeden Fall über eine kategorielle Bedeutung verfügen, sind auch viele Interjektionen und Onomatopoetika (z.B. *kracks*) keine Synkategoreme. Die ergiebigste Parallele zu *synkategorematisch* weist in der modernen Linguistik COSERIUS Kategorie der „instrumentalen Bedeutung“ auf. Im Anschluss an HUSSERLS Diskussion der kategorematischen („selbständigen“) und synkategorematischen („unselbständigen“) Bedeutungen (HUSSLER 1913/1980: 302-321) steht „instrumentale Bedeutung“ in COSERIUS strukturell-funktionellem Syntaxmodell für diejenige Art von Sprachbedeutung, die den Elementen und Verfahren in den grammatischen Kombinationen eignet, d.h. außer den Artikeln, Präpositionen und Konjunktionen auch Affixen, Endungen, Wortfolge, Intonation usw. (COSERIUS 1987: 149). Der Terminus „instrumentale Bedeutung“ trägt damit dem Umstand Rechnung, dass die semantischen Funktionen solcher (Funktions-)Wörter und grammatischen Verfahren erst durch ihre Kombination mit lexikalischen und/oder kategoriellen Bedeutungen gegeben sind.

📖 COSERIUS, E. [1987] Formen und Funktionen. Studien zur Grammatik. Tübingen ■ HENTSCHEL, E./ WEYDT, H. [2003] Handbuch der deutschen Grammatik. 3., völlig neu bearb. Aufl. Berlin [etc.] ■ HUSSERL, E. [1913/1980] Logische Untersuchungen. Bd. II/1: Untersuchungen zur Phänomenologie und Theorie der Erkenntnis. Tübingen. ■ KRETZMANN, N. [1982] Syncategoremata, exponibilia, sophismata. In: KRETZMANN, N./ KENNY, A./ PINBORG, J./ STUMP, E. [Hg.] The Cambridge History of Later Medieval Philosophy. Cambridge: 211-245 ■ MEIER-OESER, S. [1998] Synkategorem; synkategorematisch; synsemantisch. In: Ritter, J./ Gründer, K. [Hg.] Historisches Wb. der Philosophie. Bd. 10. Basel: 787-799.